

Xaver Seppelt, Joseph Pascher, Klaus Mörsdorf. II. Systematische Abteilung, 3. Band.) (XVI u. 244.) München, Karl-Zink-Verlag. Brosch. DM 18.—

Der durch seine Vorträge auf dem Theologischen Tag 1955 in Wien und sein jüngst erschienenes Buch „Probleme einer zeitgemäßen Apologetik“ (Wien 1956) auch in Österreich weiteren Kreisen bekannt gewordene Dillinger Professor Dr. Hermann Lais hat in seiner von Martin Grabmann angeregten und 1948 der Universität München vorgelegten Habilitationsschrift die Gnadenlehre des hl. Thomas in der *Summa contra gentiles* behandelt. Dazu wurde auch der klassische Kommentar des Franziskus Sylvestris von Ferrara (1474–1528) herangezogen. Nach einem geschichtlichen Überblick und Vorfragen über die Systematik des hl. Thomas wird der Inhalt der Gnadenlehre in der *Summa contra gentiles* ausführlich besprochen. Die Arbeit ist ein sehr bedeutsamer Beitrag zur Dogmengeschichte und trägt viel zur Klärung schwieriger Probleme bei.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Moral- und Pastoraltheologie

Eigentumsethik und Eigentumsrevisionismus. Vom Abfindungslohn zum Mit-eigentum. Von Anton Burghardt. (Handbuch der Moraltheologie. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Marcel Reding, Graz, Band X.) (XII u. 238.) München 1955, Max-Hueber-Verlag. Brosch. DM 9.80., geb. DM 11.80. Subskriptionspreis: DM 8.80 und 10.60.

Es mag vielleicht überraschen, im Rahmen eines Handbuchs der Moraltheologie eine Monographie über Eigentumsethik und Eigentumsrevisionismus zu finden, da man traditionsgemäß solche Abhandlungen in einer der philosophischen Disziplinen, etwa der Soziologie, Wirtschaftslehre u. dgl., suchen würde. Und doch steht dieses Buch am richtigen Platze, denn jede Sozialreform, in deren Mittelpunkt immer wieder die Neuordnung des Eigentums zu stehen kommt, beginnt mit einer Gesinnungsreform, mit einer sittlichen Selbstbesinnung und einem demgemäß allgemeinen Verhalten und Handeln. Das Anliegen dieses Buches ist es auch, die Elemente der sozialökonomischen Wandlungen herauszustellen und sie, unter steter Bedachtnahme auf die unwandelbaren Prinzipien der Ethik, auf ihren moralischen Gehalt zu prüfen (S. V.). Es soll nicht gesagt sein, daß der Confessarius mit dem „praeceptum septimum decalogi“, wie es in den Lehrbüchern der Moraltheologie behandelt wird, nicht sein Auskommen findet, wohl aber, daß der Theologe und auch der praktische Seelsorger den neuesten Stand der Sozialreform, d. i. die Änderung der Elemente und Formen des gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Ordnungsgefüges, kennen soll. Burghardt bespricht im ersten Teil des Buches zunächst die neuzeitlichen Probleme über Eigentum und soziale Ordnung, u. a. Eigentumsrecht, -funktion, Eigentumseffekt und die sozialen Folgen der Wandlung des Eigentumseffektes. Der zweite Teil umfaßt Kapitel wie: Eigentumsrevision, soziale Funktion des Betriebes, Vorformen des Miteigentums (Reallohn, Gewinnbeteiligung, Mitbestimmung, formelles Miteigentum der Arbeitnehmer). Wenn im ersten Kapitel bescheiden von einem Versuch, Fragen der Ethik am Gegenstand des Eigentums an den Produktionsmitteln darzustellen, gesprochen wird, so muß gesagt werden, daß dieser „Versuch“ vollauf gelungen ist, denn der Verfasser beherrscht nicht nur die einschlägige Materie als Wissenschaftler und praktischer Fachmann, sondern weiß sie auch klar und übersichtlich darzustellen.

Schwaz (Tirol)

Dr. P. Leitner

Situationsethik als pastoral- und moraltheologisches Problem. Von Dr. Joh. Kraus. (62.) Mainz 1956, Bischöfliches Ordinariat. Brosch.

Die auch in katholischen Kreisen verbreitete Ansicht, man könne unter gewissen konkreten Umständen ganz unabhängig von den allgemeinen sittlichen Gesetzen nur nach eigenem Gewissensentscheid urteilen und handeln, mag bisweilen einer Fehl-auffassung der Lehre vom Gewissen als der Richtschnur menschlichen Handelns entspringen oder darf als Beschönigung mangelnden Ernstes und Opfermutes zur christlichen Lebensführung gedeutet werden. Doch die immer lauter werdende Be-rufung auf die „eigene Gewissensentscheidung vor Gott ohne Dazwischenreten eines Gesetzes“, die Unterscheidung zwischen dem „Standpunkt der Kirche“, wie man sagt,

und dem durch die gegebene Situation bedingten eigenen (Ehe mit Geschiedenen, Kinderbeschränkung, Konfessionswechsel!), zeigen die Notwendigkeit, daß sich auch der Seelsorger über das Problem näher informiere, über das gelegentlich einer Audienz im Jahre 1952 Papst Pius XII. gesprochen hat und von dem er sagte, daß es „fast überall im Glaubensleben der Katholiken auftritt und besonders die Jugend und ihre Erzieher angeht“, über die sogenannte Situationsethik. Eine ganz vortreffliche Orientierung darüber bietet die vorliegende Schrift, die aus Referaten, welche Prof. Kraus auf Dekanatskonferenzen hielt, herausgewachsen ist und um deren Drucklegung das bischöfliche Seelsorgeamt Mainz sich dankenswert bemühte.

Schwaz (Tirol)

Dr. P. Leitner

Die Tauffeier. Eine Handreichung zur zeitnahen Gestaltung für Seelsorger, Eltern und Paten. Von Theodor Blieweis. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. (138.) Wien 1956, Verlag Herder. Kart. S 26.—.

Unsere Zeit besinnt sich wieder auf die grundlegende Bedeutung der Taufe. Die liturgische Bewegung ist bemüht, durch eine würdige und eindrucksvolle Gestaltung der Spendung dieses „erste und notwendigste Sakrament“ wieder in das rechte Licht zu rücken. Unter den Seelsorgern, die sich seit Jahren um eine „zeitnahe Gestaltung der Tauffeier“ bemühen, steht der bekannte Wiener Pfarrer Theodor Blieweis mit an vorderster Stelle. Seine bereits 1946 erschienene Schrift wurde nun nach einer sorgfältigen Überarbeitung und teilweisen Erweiterung neu aufgelegt. Das Büchlein bietet in vier Kapiteln (Zurüstung zur Taufe, Gestaltung der Tauffeier, Nach der Taufe, Vertiefung und Pflege des Taufbewußtseins) eine Fülle von praktischen Anregungen nicht nur für den Seelsorger, sondern auch für Eltern und Paten.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer

Handbuch der Namen und Heiligen. Mit einer Geschichte des christlichen Kalenders. Von Otto Wimmer. (560.) Innsbruck—Wien—München 1956, Tyrolia-Verlag. Leinen S 96.—.

Bekanntlich ist es der Wunsch der Kirche, daß möglichst christliche Taufnamen gewählt werden. Die Pfarrer sollen dafür sorgen, daß dem Täufling ein christlicher Name beigelegt werde (can. 761). Es ist also eine Aufgabe der Seelsorge, auch auf diesem Gebiete das christliche Erbe zu hüten. Neben den in dieser Hinsicht oft sehr mangelhaften Kalendern gibt es wohl einige Behelfe für die Auswahl und Erklärung der Namen. Es ist das Verdienst eines niederösterreichischen Pfarrers aus der Diözese St. Pölten, nun ein grundlegendes Werk geschaffen zu haben, das wirklich einem Bedürfnis entgegenkommt. Auf einen allgemeinen Teil, der u. a. die Geschichte des Kalenders, ein Musterkalendarium für einen Wand- und Taschenkalender und verschiedene Angaben über das Kirchenjahr bringt, folgt als Hauptteil eine Namen- und Heiligenkunde in lexikographischer Form mit einer gediegenen Auswahl von 1115 Heiligen und Seligen für alle Tage des Jahres (mit biographischen Notizen, Angabe der Kurzformen, Attribute, Darstellungen, Patronate und Literaturhinweisen). Den sogenannten „Deutschen Heiligen“ wurde ein breiter Raum gewidmet. Der Verfasser war auch bemüht, Geschichte und Legende reinlich zu scheiden. Fünf alphabetische Verzeichnisse ermöglichen unter verschiedenen Rücksichten ein leichtes Nachschlagen. Das Buch läßt kaum einen Wunsch offen. Die etymologische Deutung der Namen ist begreiflicherweise manchmal problematisch. Wenzel (tschechisch Václav) ist wohl deutschen Ursprungs und eine Kurzform von Wernhart oder einem ähnlichen Namen (Wernhart, Wernz, Wernzel, Wenzel). Die Bezeichnung „Nicht-Heilige“ ist wenig glücklich. Richtig ist es, wenn in dem entsprechenden Verzeichnis S. 502 bei Karl d. Gr. vermerkt wird: Nicht heiliggesprochen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer

Meßdienerpädagogik. Von Theodor Schnitzler. (111.) Kevelaer MCMLV, Verlag Butzon & Bercker. Leinen DM 4.80, kart. DM 3.80.

Es ist heute eine Selbstverständlichkeit, daß sich der Seelsorger der Meßdiener oder Ministranten annimmt und ihrer Ausbildung und Erziehung ein besonderes Augenmerk zuwendet. Lehrt doch die Erfahrung, daß aus den Kreisen der Ministranten nicht wenige Priester hervorgehen. Unter den bisher erschienenen Behelfen steht die